# "Usem Stärn vo Buebebärg"

Autor(en): **Tavel, Rudolf von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-181109

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## „Usem Stärn vo Buebebärg“

„Ds Volk wott nid nume Gsicht und Händ vo syr Regierung gseh, es wott ihres Herz für sech ghöre schla, und da het's es Rächt druuf, Herr Pfarrer. Es wott nid nume Pfleg wie öppe-n-es Chueli, es wott Liebi gspüre, Liebi. Und es het es Rächt uf Regänten und Füehrer, die jeden Augeblick parat sy, öppis uf sech z'näh, z'lyde für ds Wohl vom Ganzen und, wenn's nötig wird, o z'stärbe für ds Volk. Das hei äbe d'Buebebärge verstande. Das isch der Stärn vo Buebebärg, dä mueß wieder ufgah, und däm wott i folge. Wo-n-i gseit ha, me sötti dem Volk zeige, daß es eim lieb syg, het's gheiße, ja frylech, me müeß ihm jetz chüderle! I fragen Ech, Herr Pfarrer, chüderle! Wenn i vo mene Stärn vo Buebebärg rede, so meinen i äbe, me sött Höch und Nider derzue bringe, sech a kei vergänglechi Regierig z'binde, a kei sturbleche Möntsch, sonderen es söll es jedes derzue cho, z'erchenne, was dem ganze Volk zum Heil dienet. Si hei doch wahrhaftig di öschtrychische Vögt nid verjagt, und der Burgunder z'Murte nid gchlopfet und z'Loupe di chlyne Deschpote nid us em Sattel glüpft, für sech nachhär sälber wieder unter nen unwürdigi Chnächtschaft z'stelle.“

Rudolf von Tavel. Verlag A. Francke AG., Bern.

## Spridhwörter us em Guggisbärg

Aer het en iigesinnige Grinn, das me chönnti uf ihm Nagle grede.
Du hesch das ganz zwärisch im Chopf!
E guete Chrump hinnerum ist nit tumm.
Aer steit da wie ne Türlistock. / Was gäng chräslet, laat nit gaa.
So lang daß de huestisch, läbst de no!
Soorghaa ist o uber d'Stäge ab ghiit.
Iß us anere schöne Blatta, we nüüt drinn ist!
Däär ißt o allz, weder Wagesalb niid. / Bettist wohl, so liegst deß baas.
Bloß im Sinn ghäbe ist no nit gchüechlet.
Es n jeders Brambeeri wolt o ne Maa ha.
D's Gält hilft dem Gält. / Ha ist besser weder übercho.
We n ech d'Lüt erliide wii, su lueget e chli a dä blau Himel un a di grüenne Büüm uhi!
Es chunt nit druf aan, wie lang ma läbi; es chunnt druf aan, was ds Läbe wärt sigi.
Wär für nüt Wasser chochet, laat ds Glück us em Huus.
Es ist eender es Chliid erhuuset, weder iis erwärhet.
Di chliinne Chinn staa iim uf e Fues, die große afe de uf ds Härz.
Der Mentsch ist ohni Maniere iigetlech am wöhlste.
D'Nachpure si am wöhlste zfriede, we si nit geng zsäme luuffe.
Aer laat der Chopf hange, wie der Esu vor der Schmitte.